

Kurze Wege für Patienten

Krankenhaus St. Franziskus ausgezeichnet / Bauanträge für Erweiterungsbauten eingereicht

Das Krankenhaus St. Franziskus der Kliniken Maria Hilf ist mit dem Publikumspreis „Krankenhaus der kurzen Wege“ ausgezeichnet worden. Weitere Anbauten sind in Planung, um das Krankenhaus Maria Hilf von der Sandradstraße aufzunehmen.

Mönchengladbach (um). Lange lichtdurchflutete Gänge, übersichtliche Anordnung, bequeme Wartebereiche, Diskretion: Na gut, nicht alle Wege auf dem Übersichtsplan des Krankenhauses St. Franziskus seien wirklich kurz, gibt Jürgen Hellermann zu. Er ist der Geschäftsführer der Kliniken Maria Hilf GmbH, zu der St. Franziskus auch gehört. Wenn man aber das System betrachte, nach dem die Abteilungen wie fünf Finger von einem gemeinsamen Flur abgehen, dann laufe der Patient im St. Franziskus statistisch gesehen deutlich weniger von A nach B, um seine Untersuchungen hinter sich zu bringen, als in anderen Krankenhäusern. „In der Summe hätte der Patient sonst etwa das Doppelte an Weg“, sagt Professor Andreas Lahm, auch Geschäftsführer der Kliniken Maria Hilf.

Verlaufen ist im St. Franziskus fast ausgeschlossen. „Alle Untersuchungen und diagnostischen Leistungen sind an einem Gang“, so Hellermann. Das Geheimnis der zukunftsweisenden und jetzt mit dem zweiten Platz im Publikumspreis „Krankenhaus der kurzen Wege“ der Ingenieurkammer NRW ausgezeichneten Architektur, ist das Vorgehen der Architekten der Thieken GmbH. „Für uns war besonders, dass



Publikumspreis für kurze Wege: Christian Brinkmann, Thieken GmbH, Jürgen Hellermann, Kliniken Maria Hilf, Rainer Thieken, Thieken GmbH, Andreas Müller, Thieken GmbH und André Bendick, Krankenhaus St. Franziskus.



Übersichtlich und in Modulbauweise schlau angeordnet sind die Gebäude des Krankenhauses St. Franziskus. Im Herbst sollen weitere Erweiterungsbauten dazu kommen.
Fotos: Andreas Baum

wir am Prozess der Krankenhausorganisation beteiligt waren“, sagt Geschäftsführer Rainer Thieken. Wo sonst die Architektur mitunter auf dem Weg zur Skulptur sei und die Funktionen oft dem Bau angepasst werden müssten, sei es

beim Krankenhaus St. Franziskus umgekehrt: Um die Krankenhausstruktur drumrum hätten die Architekten eine Hülle gebaut, so Thieken. Dabei habe neben der Übersichtlichkeit und schlaun Anordnung auch die Beleuchtung mit Tageslicht

eine große Rolle gespielt. Sichten sollen zusätzlich die Orientierung einfach machen. Fast alle Räume hätten Fenster mit Tageslicht - nur die nicht, in denen aus funktionstechnischen Gründen kein Tageslicht sein dürfe.

17 Chefarztdisziplinen, die Notaufnahme und die Aufnahme des Einzelnen an der „Pforte“ seien im südlichen Bereich dicht zusammen - Notaufnahme, Radiologie, Kardiologie, Neurologie und Intensivstation im selben Gebäudeteil. „Der Puls des Krankenhauses“, sagt Hellermann. Im gegenüber liegenden großen Bettenbereich herrsche dagegen Ruhe, abseits des Trubels. „Hier wohnen die Patienten“.

Die nächste Phase des Großprojektes Maria Hilf sind die Erweiterungsbauten, in die 2018 das Krankenhaus an der Sandradstraße umziehen soll. Dann wird endgültig aus drei Kliniken eine an der Viersener Straße 450 geworden sein. Mit den Patienten ziehen dann rund 500 bis 600 Angestellte mit um. Die Bauanträge sind kurz vor Weihnachten eingereicht worden - nach eindrei-viertel Jahren Planung. Wenn alles reibungslos läuft, soll im Frühherbst mit den Bauarbeiten gestartet werden. „Die nächste Phase ist der Umzug“, sagt Hellermann. Der müsse in wenigen Tagen erledigt sein, denn in dem Moment, wo eine Abteilung an der Sandradstraße weg sei, gäbe es schon einen Störung im Ablauf. Der neue Zentral-OP-Bereich mit Zentral-Sterilisation, Versorgungszentrum und zwei Bettenhäusern soll bis 2018 fertig sein.